

NZZ, 10.07.2014

Das Oliver-Schnyder-Trio in Ernen

Nachhaltige Momente

Michelle Ziegler

Nüchtern, gefasst, aber unerbittlich trieben die drei Achtel mit dem darauffolgenden punktierten Sechzehntel im Klavier vorwärts. Dann das eingängige Thema des Cellos: bewegend in der ihm eigenen Kraft, zugleich ungemein zart und fragil. Da öffnete sich ein tiefschwarzer Abgrund, vor dem sich das darauffolgende abspielte: die beklemmende Steigerung des zweiten Themas. Danach ein kurzer Moment des Innehaltens, worauf die vermeintlich nebensächlichen Cello-Triller schrittweise zum Hauptthema zurückführten. Welch unheimliche Schwermut sie hier über den zaghafte angeschlagenen Klavierakkorden ausdrückten! Solche intensiven Momente führten am Kammermusik-Wochenende zur Eröffnung des Festivals «Musikdorf Ernen» im Andante con moto des Klaviertrios in Es-Dur op. 100 von Franz Schubert zu einem unvergesslichen musikalischen Erleben.

Am Werk war das Oliver-Schnyder-Trio, das nebst dem Schweizer Pianisten Oliver Schnyder die beiden Streicher Andreas Janke und Benjamin Nyffenegger vereinigt, die als Erster Konzertmeister und als stellvertretender Solocellist beim Tonhalle-Orchester Zürich mitwirken. 2012 haben sich die drei Musiker zusammengeschlossen und für die Aufführung und Einspielung der Schubert-Trios viel Zuspruch erhalten. Am Kammermusik-Wochenende in Ernen zeigte sich, mit welcher Selbstverständlichkeit diese drei Musiker sich in ihrem Tun finden. Sie liessen in ihrem Zusammenspiel feine Nuancen der Balance wahrnehmen. Bald verschränkten sich die Stimmen der Streicher spontan, bald schob sich eine unzeremoniell vor die andere, um eine musikalische Entwicklung subtil zu unterstreichen. Technisch auch in atemberaubenden Tempi absolut verlässlich, stand Schnyder aufmerksam zur Seite, was in der Zeitgestaltung eine natürliche Flexibilität ermöglichte.

Das Trio bestritt einen zweitägigen Kammermusik-Marathon mit sechs kurz aufeinander folgenden Konzerten. Er ging auf den Wunsch des Intendanten Francesco Walter nach Vielfalt ein, indem er neben einem Schubert- und Brahms-Schwerpunkt auch Kompositionen von Bedřich Smetana und Gabriel Fauré und die kurzweiligen «15 Moments musicaux» des Basler Komponisten Rudolf Kelterborn umfasste. Das umfangreiche Programm ermöglichte, dass das Klaviertrio Nr. 1 op. 8 in H-Dur von Johannes Brahms nicht nur in der heute meist verwendeten zweiten Fassung von 1891 zu Gehör kam, sondern am Tag darauf auch in der Urfassung aus dem Jahr 1854. In dieser Gegenüberstellung verblüfften die Frische und die überschäumenden Einfälle des Jugendwerks, in dem musikalische Gedanken gerade im Kopfsatz noch unvermittelt und in Brüchen aufeinanderfolgen und das Scherzo in einen eigentümlichen Pizzicato-Schluss mündet.

Schubert und Brahms standen auch mit den beiden geladenen Gästen Daniel Behle und Ryszard Groblewski im Zentrum. Behle überzeugte zum einen mit seiner wunderbar eindringlichen und nie gekünstelten Interpretation von Schuberts «Winterreise», zum anderen mit seiner klugen Bearbeitung des Werks für Tenor und Klaviertrio. Die Streicher griffen dabei nicht in die Geschlossenheit des Klavierparts ein, sondern ergänzten hier und da neue Akzente und Farben. Schliesslich beeindruckte in Brahms Klavierquartett Nr. 1 in g-Moll op. 25 am Schluss eines intensiven Wochenendes die Einheit des Quartetts mit Groblewski.